

Warum wir Mönchengladbach gut einpacken

Wir schelten ja angelegentlich an dieser Stelle schon mal die Stadtverwaltung. In diesem Falle aber ziehen wir unsere Sturmmitze so tief, wie wir trotz Rücken noch runter kommen und sagen: Alle Achtung! Als Vermieter ein leerstehendes Ladenlokal hübsch herzurichten, Plakate mit Telefonnummern ins Fenster zu pappen, auf dass sich Interessierte melden – das kann jeder. Aber so eine Riesenfensterfront an zentralster Stelle mit braunem Packpapier zu verhängen, wie der Eigentümer Stadt das am Verwaltungsgebäude Oberstadt tut, das ist ein echter Coup. Und zwar gleich doppelt. Die eigenen Mitarbeiter gehen motiviert in ihre Büros in die oberen Stockwerke, weil sie merken: Woanders ist es tatsächlich noch schlimmer als in unseren Büros. Und alle Unbeteiligten denken: Dahinter muss was Ultrageheimnisvolles passieren. Vielleicht hortet der Kuckels da all das Geld, das er jetzt wegen der höheren Gebühren und Steuern bekommt. Oder die CDU, FDP und FWG üben weiter Ringelpietz mit Anfassen. Oder die SPD schreibt an dem Wälzer: „Warum wir in der viel zu kurzen

Gladbach ist längst so hip, dass Künstler-Ikone Christo von uns was lernen kann. Die jüngste Installation „Verwaltungsgebäude in Packpapier“ ist nämlich erst der Anfang. Es gibt noch viel mehr, für das wir eine ordentliche Portion Verhüllungsmaterial brauchen.



**RALF
JÜNGERMANN**

Ampel-Zeit leider nichts von dem, was wir Ihnen versprochen hatten, einlösen konnten – weswegen Sie uns folgerichtig im Mai auf jeden Fall noch mal wählen müssen.“ Aufklärung zur Vermarktungsstrategie für das Ladenlokal gab der zuständige Baudezernent Andreas Wurff den staunenden Politikern im Hauptausschuss. Diese hier wiederzugeben, verbietet der Respekt vor Amt und Person.

Aber überlegen Sie nur mal, was sich mit so einer kräftigen Rolle Packpapier alles regeln lässt: Sollten kommenden August Borussia und die Briten-Rocker Placebo zeitgleich aufspielen, könnte man den Riesen-Stau einfach einpacken. Wenn die Wanloer der Motorlärm am Flugplatz stört: Reichlich Papier um die Schlepper, dann brummt es gleich leiser.

Nur die GEM, liebe Spezialdemokraten, die packt Ihr uns bitte nicht ein. Denn am Ende brauchen wir ja jemanden, der das ganze braune Packpapier von all den anderen Großinstallationen wieder einlädt und entsorgt. Wahrscheinlich bin ich einfach zu doof, um die geniale Idee zu durchdringen, wegen derer

die SPD jetzt unbedingt noch in diesem Jahr den GEM-Vertrag kündigen will. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie jedenfalls Ihren Kämmerer und alle anderen Haushaltsschrauber.

Aber es ist ja noch mehr sorgsam verhüllt. Zum Beispiel geht es bei dieser sonderbaren Diskussion um die Einrichtung eines Masterplanbeirats ja in Wahrheit um eine ausgewachsene Ehrpusselei. Die Verwaltung ist sauer, weil sie das ungute Gefühl hat, da zweifele jemand an ihrer stadtplanerischen Kompetenz. Und die Politiker sind überachtsam, weil sie fürchten, dass wenn jemand Geld in die Hand nimmt, er Beschlüsse erkaufen will. Ich weiß jetzt nicht, wie sie auf diese Ideen kommen. Damit, dass Verwaltung und Politik gemeinsam in den vergangenen Jahrzehnten das Äußere der Stadt verhunzt haben und sich Politiker immer wieder gerne mal von interessierten Kreisen zu Beschlüssen drängen lassen, wird es jedenfalls auf gar keinen Fall etwas zu tun haben.

Der Gedanke, dass es jemand einfach nur gut meinen könnte, ist jedenfalls lange vom Winde verweht.